

ANKLANG

Juni/Juli 2015

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



Foto: picture-alliance



Geistlicher Impuls.....3
 Gottesdienste.....4
 Ausflug.....5
 Ein Stück Weltall auf dem Schreibtisch.....6
 Landesposaunentag in Seesen.....8
 Geschichte10
 Pfingsten12
 Biografie.....13
 Neues aus Kwilcz14
 Impulse.....15
 Glaubensbekenntnis16
 Werte und Normen17
 Witze.....18
 Tiere in der Bibel20
 Schöpfung bewahren30
 Bildungsprojekt Musik im Gottesdienst.....32
 Bildbetrachtung34
 Konfirmanden36
 Kinder.....38
 Konzert.....40
 Mystik.....41
 Wir laden ein44
 Amtliches.....46
 Wir sind für Sie da.....47
 Anklang – Impressum47



Liebe Leserin, lieber Leser,

im Juni letzten Jahres wurde unser zweites Enkelkind geboren. Meine Kinder hatten ihrem Kind den seltenen Namen Norwin gegeben. Wir haben als stolze Großeltern natürlich nachgeschlagen, was Norwin heißt. Es stellte sich heraus, dass Norwin „Freund des Nordens“ bedeutet. Mir fiel auf, dass in Norwin - wie in Ortwin oder Erwin - die Silbe „win“ steckt, was mich nicht ohne Grund an das englische „to win“ erinnerte. Sprachlich gehören sie zusammen.

Nun hat das angelsächsische „to win“ mancherlei Bedeutungen: man kann nicht nur etwas gewinnen, zum Beispiel den ersten Preis, sondern man kann auch jemanden gewinnen, zum Beispiel für sich oder für eine gute Sache.

Und dann fiel mir auf, dass das alles ja auch etwas mit unserem deutschen Wort „Gewinn“ zu tun hat. Wie viele andere auch, hatte ich mir angewöhnt, das Wort „Gewinn“ vor allem unter wirtschaftlichen oder sportlichen Gesichtspunkten zu verstehen. Im Sport will man gegen andere gewinnen. Und wirtschaftlich bemisst sich der Erfolg am Gewinn, am Zugewinn, an der Rendite ...

Aber was eigentlich gewinnt man da? Macht der Sieg im Sport oder der wirtschaftliche Zugewinn wirklich glücklich oder nicht



Foto: fotoraabe

viel mehr einsam? Es ist doch so: Der Sieg ist schön für den Gewinner, aber bitter für den Verlierer. Was der eine wirtschaftlich hinzugewinnt, muss ein anderer vorher verloren haben. Ist es also wirklich ein Gewinn, wenn man auf Kosten anderer gewinnt? Natürlich nicht.

Soweit ich sehe, gibt es nur eine Alternative. In der Wirtschaft nennt man das eine „Win-Win-Situation“. Beide Seiten gewinnen etwas und im weitesten Sinne einander als Freunde. Es gibt keine Sieger und Verlierer.

Nur auf solchen „Win-Win-Situationen“, die für alle Beteiligten gut sind, liegt Segen, wirtschaftlich wie privat, politisch wie kirchlich, familiär wie öffentlich. Das alles passt zu Jesu Aufforderung in Matthäus 7,12: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow





Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Mai

| | | | |
|-----------------------|-----------|--|-----------|
| Sonntag, 10.5. | 10.00 Uhr | Gottesdienst und Chor | Rühmann |
| Himmelfahrt, 14.5. | 11.00 Uhr | Open-Air-Gottesdienst | Kopkow |
| Sonntag, 17.5. | 18.00 Uhr | Abendgottesdienst und Oboen-Konzert | Kopkow |
| Pfingstsonntag, 24.5. | 10.00 Uhr | Festgottesdienst und Abendmahl | Hein |
| Pfingstmontag, 25.5. | 11.00 Uhr | Pfarrverbandsgottesdienst und Posaunenchor in Rautheim | Widlowski |
| Sonntag, 31.5. | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Abendmahl | Kopkow |

Juni

| | | | |
|------------------|-----------|--|----------|
| Sonntag, 7.6. | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Rühmann |
| Freitag, 12.6. | 19.00 Uhr | Rüstandacht zur Konfirmation | Steiner |
| Sonnabend, 13.6. | 14.30 Uhr | Konfirmation | Kopkow |
| Sonntag, 14.6. | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Taufe & Chor | Kopkow |
| Sonntag, 21.6. | 18.00 Uhr | Gottesdienst & Gottesdienst und Blockflötenkonzert | Kopkow |
| Sonntag, 28.6. | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Bartling |

Juli

| | | | |
|----------------|-----------|------------------------------------|----------|
| Sonntag, 5.7. | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Abendmahl | Kopkow |
| Sonntag, 12.7. | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Chor | Hein |
| Sonntag, 19.7. | 18.00 Uhr | Abendgottesdienst & Gesangskonzert | Kopkow |
| Sonntag, 26.7. | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Bartling |

August

| | | | |
|---------------|-----------|--------------------------|--------|
| Sonntag, 2.8. | 10.00 Uhr | Gottesdienst & Abendmahl | Kopkow |
|---------------|-----------|--------------------------|--------|



Sonnabend, 20. Juni Gemeindefahrt 2015

Wir werden um 9.00 Uhr an der Kirche (Heidehöhe 28) losfahren und in Hannover das Orchideen-Haus besuchen, danach gemütlich Mittagessen und uns am Nachmittag durch die Marktkirche und Altstadt führen lassen.

Nach dem Kaffeetrinken werden wir heimfahren. Gegen 18.30 Uhr wollen wir wieder in der Südstadt sein.

Da die Fahrt über das Reisebüro am Wellfenplatz organisiert wird, wird die verbindliche Anmeldung mit der Zahlung von 25 Euro gültig. Nicht im Preis enthalten sind Speisen und Getränke.

Ansprechpartnerin Ruth Meeske
Tel. 2 62 19 32



Foto: Wlozicka



Wenn ein Stein vom Himmel fällt

Es ist nun zwei Jahre her, seit am 23. April 2013 ein Meteorit in Braunschweig niedergegangen ist. Meteorite sind Gesteine aus der Anfangszeit unseres Sonnensystems. Kleinere Teile verglühen als Sternschnuppen in den oberen Schichten unserer Atmosphäre; die etwas größeren Teile verglühen nicht vollständig, sie fallen auf die Erde, wo wir sie dann finden können. Der Braunschweig-Meteorit ist in eine Hofeinfahrt in Stöckheim gefallen, hat dort einige Pflastersteine zerschlagen und einen kleinen Krater gebildet; er wurde dort vom Hausbesitzer gefunden.

Von diesem Ereignis erfuhr dann auch der bekannte deutsche Meteoritenexperte Rainer Bartoschewitz aus Giffhorn. Nachdem die Echtheit des Meteoriten feststand, haben wir dann in einem einschlägigen Forum im Internet zu einer Nachsuche aufgerufen. Aus den Aufschlagspuren am Ort des Geschehens und weiteren Beobachtungen konnte auf die Flugrichtung des Meteoriten geschlossen werden. Wir haben dann am 1. Mai 2013 eine Tages-

exkursion mit einer kleinen Gruppe von Teilnehmern aus nah und fern durchgeführt und im Heidbergpark, im Mascheroder Holz und den Straßen der Südstadt nach einem weiteren möglichen Fragment des Meteoriten gesucht. Auch am Welfenplatz wurde das Roxy genau in Augenschein genommen. Einen Meteoriten haben wir jedoch leider nicht gefunden. Allerdings musste ich den Auswärtigen dann noch erklären, dass es sich bei dem Roxy nicht um eine Kirche handelt.

Nach einigen Tagen meldete sich ein Mitarbeiter des Deutschen Wetterdienstes nahe Berlin, der die Leuchterscheinung unseres Braunschweig-Meteoriten zufällig auf einem Foto dokumentiert hatte. Auch mit Hilfe dieses Fotos konnte die Flugbahn des Meteoriten von dem Experten Dr. Karl Wimmer vom Rieskrater-Museum in Nördlingen bestimmt werden. Die Wahrscheinlichkeit war groß, dass unser Meteorit in der Atmosphäre noch in zwei bis drei Stücke zerborsten war. Der mögliche Bereich des Niedergangs der weiteren Stücke konnte berechnet werden. Es ergab sich ein Gebiet von Stöckheim bis nach Salzdahlum.



Nachdem nun die Felder zwischen Stöckheim und Salzdahlum nach dem damaligen Hochwasser wieder etwas abgetrocknet waren, haben wir dann auf den Feldern mit der Nachsuche begonnen. Aus Nördlingen kam dazu extra Dr. Wimmer angereist, der seinerzeit schon ein Fragment des Neuschwanstein-Meteoriten gefunden hatte. Diesen kann man heute im bekannten Rieskrater-Museum in Nördlingen bewundern.

Wir haben dann an verschiedenen Tagen stundenlang einige Felder abgesucht. Manche Dinge enthüllen ihre wahre Größe erst dann, wenn man sie zu Fuß ausmisst. Leider sind wir bei der Suche erfolglos geblieben.

Der Meteoritenexperte Rainer Bartoschewitz hat es sich zur Aufgabe gemacht, an allen deutschen Meteoritenfundpunkten (etwa 49) Info-Tafeln aufzustellen. Beim 7. Deutschen Meteoriten-Kolloquium in Nördlingen wurde eine solche Info-Tafel für den Eichstädt-Meteoriten aufgestellt. Bei dieser Veranstaltung habe ich dann 0,65 g des Braunschweig-Meteoriten erhalten. Dieses kleine Stück habe ich dann auch fotografiert. Dazu habe ich vor das Objektiv der Kamera eine



0,65 g des Braunschweig Meteoriten/Foto: Bernd Keck

Nahlinse geschraubt. Da bei dieser Technik die Schärfentiefe nur sehr klein ist, habe ich mehrere Bilder mit unterschiedlicher Lage des Schärfentiefebereiches am Rechner mit einem speziellen Programm überlagert. Das Ergebnis ist auf dem Foto zu sehen. Die Breite des Meteoritenstückes beträgt nur etwa 10 mm. Beim dunklen Bereich rechts am Meteoriten handelt es sich um die Schmelzkruste, diese ist beim Flug durch die Atmosphäre durch Reibungswärme entstanden.

Bernd Keck



Phasen der teilweisen Sonnenfinsternis vom 20. März 2015 /Foto: Bernd Keck



26. - 28. Juni Landesposaunenntag in Seesen

In diesem Jahr ist der Landesposaunenntag in der Stadt und Propstei Seesen zu Gast. Den Impuls zum diesjährigen Motto „VIELFALT LEBEN“ gab eine Vielfalt von geschichtlichen Ereignissen, die weit über die Stadt Seesen hinaus Bedeutung haben.

Dazu gehört beispielsweise der Mut des Landrabbiners Israel Jacobson, der vor 200 Jahren in Seesen das Zusammenleben von Juden und Christen erheblich verbessert hat. Er hat die deutsche Sprache und die Orgel in den Synagogengottesdienst eingeführt und gilt als einer der ganz wichtigen Impulsgeber für das Reformjudentum.

1830 wurde in Seesen die Konservendosenproduktion in Deutschland eingeführt: ein Fortschritt in der Haltbarkeit und der Transportfähigkeit für Lebensmittel.

Auch für die Musik hat Seesen große Bedeutung. Die Geschichte der Klavierbau-Unternehmen Steinway & Sons sowie Grotrian-Steinweg nahm hier 1836 ihren Anfang.

Das Motto „VIELFALT LEBEN“ nimmt auch die Vielfalt der Bläserchor-Instrumente und deren Literatur mit auf, genauso die Vielfalt der Generationen und sozialen Schichten in den Posaunenchören der Landeskirche. Darüber hinaus ist dieses Motto auch eine Lebens- und Glaubensaussage. Die Glaubwürdigkeit unserer Religion erweist sich entschieden daran, wie wir mit der Vielfalt der Kulturen und Religionen und im Miteinander mit denen, die Hilfe bedürfen, unseren Glauben leben.

Landesposaunentage sind große Bläserfeste, die das Posaunenwerk der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (www.posaunenwerk-braunschweig.de) alle zwei bis drei Jahre organisiert. Aus den 66 Posaunenchören des Posaunenwerkes beteiligen sich dabei in der Regel über 400 Bläserinnen und Bläser. Dieser große Chor sowie der Bläserkreis der Braunschweiger Landeskirche bieten dabei unvergessliche Klangerlebnisse.

Im Gebiet des Pfarrverbandes Braunschweiger Süden sind Posaunenchöre in den Gemeinden Lindenberg, Rautheim, Südstadt, Merverode und Stöckheim aktiv.

Jens Ackermann



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



POSAUNENWERK
DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE
BRAUNSCHWEIG

VIELFALT LEBEN

LANDESPOSAUNENTAG SEESSEN 26.–28. JUNI 2015

„VIELFALT LEBEN“ lautet das Motto des Landesposaunentages 2015 in Seesen. In diesem Motto verbinden sich Besonderheiten der Stadt Seesen mit musikalischen Assoziationen und aktuellen Lebensthemen.

Landesposaunentage sind große Bläserfeste, die das Posaunenwerk der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig alle 2-3 Jahre organisiert. Dabei beteiligen sich in der Regel über 400 Bläserinnen und Bläser aus den 66 Posaunenchören der Braunschweiger Landeskirche und zeigen etwas von ihrer Musik und der Lebendigkeit dieser generationsübergreifenden Bläsergruppen in unseren Gemeinden. Dieser große Chor sowie der Bläserkreis der Braunschweiger Landeskirche bieten unvergessliche Klangerlebnisse.

**Freitag, 26.06.15
19.00 Uhr**

**„Piano & Forte“ Eröffnungskonzert
in der St. Andreaskirche, Seesen**
mit dem Bläserkreis der Braunschweiger Landeskirche
Propsteikantor Andreas Pasemann (Orgel)
Traugott Fünfgeld (Uraufführung Flügel & Bläser)

anschließend **Empfang im Kirchenzentrum**

**Samstag, 27.06.15
18.00 Uhr**

„Himmel & Erde“ Serenade im Kurpark
mit 400 Bläserinnen und Bläsern aus den
Posaunenchören der Braunschweiger Landeskirche

**Sonntag, 28.06.15
11.00 Uhr**

**„Glaube & Hoffnung“ Gottesdienst am Jacobsonplatz
und in verschiedenen Gemeinden der Propstei Seesen**

16.00 Uhr

„Blech & Blech“ Festmusik vor dem Jagdschloss
mit 400 Bläserinnen und Bläsern

Posaunenwerk Braunschweig
Räbergasse 2, 38302 Wolfenbüttel
Tel.: 0 53 31/7 27 66
Email: info@pw-bs.de / www.pw-bs.de



Die Rettungsstation



Foto: Gabriele Planthaber/pixelio.de

An einer gefährlichen Küste befand sich vor Zeiten eine kleine armselige Rettungsstation. Die Küste war schon vielen Schiffen zum Verhängnis geworden. Deshalb hatte sich eine Handvoll Freiwilliger hier eine kleine Hütte gebaut, um den Wachdienst zu versehen. Zu dieser Rettungsstation gehörte nur ein einziges Boot. Mit diesem wagte sich die kleine mutige Mannschaft immer wieder, bei Tag und bei Nacht, auf das Meer hinaus, um die Schiffbrüchigen zu retten.

Es dauerte nicht lange, dass dieser kleine Stützpunkt bald überall bekannt wurde. Viele der Erretteten und auch andere Leute aus der Umgebung waren gern bereit, die armselige Station mit Geld zu unterstützen. Die Zahl der Gönner wuchs. So konnte man sich neue Boote kaufen und neue Mannschaften schulen.

Mit der Zeit gefiel den Gönnern die kleine ärmliche Hütte nicht mehr. Die Geretteten, sagte man, benötigten doch einen etwas

komfortableren Ort als erste Zufluchtsstätte. Deshalb beschloss man, die provisorischen Lagerstätten durch richtige Betten zu ersetzen. Man erweiterte das Gebäude und stattete alle Räume mit schöneren Möbeln aus. Auf diese Weise wurde die Rettungsstation allmählich zu einem beliebten Aufenthaltsort. Die Station diente den Männern als Clubhaus, in dem man gesellig beieinander sein konnte.

Gleichzeitig geschah aber auch etwas sehr Verständliches: immer weniger Freiwillige waren bereit, mit auf Bergungsfahrt zu gehen. Was tat man? Man heuerte für die Rettungsboote eine eigene Besatzung an. Immerhin schmückte das Wappen des Seerotesdienstes noch überall die Räume, und von der Decke des Zimmers, in dem gewöhnlich der Einstand eines neuen Clubmitgliedes gefeiert wurde, hing das Modell eines großen Rettungsbootes.

Und nun passierte folgendes: Vor der Küste kenterte ein großes Schiff, und die angeheuertten Seeleute kehrten mit ganzen Bootsladungen Frierender und Halbertrunkener zurück. Unter ihnen befanden sich Schwarze und Orientalen. In dem schönen Clubhaus entstand Chaos. Das Verwaltungskomitee ließ deshalb gleich danach Duschkabinen im Freien errichten, damit man die Schiffbrüchigen vor Betreten des Clubhauses gründlich säubern könne.

Bei der nächsten Versammlung gab es eine Auseinandersetzung unter den Mitgliedern. Die meisten wollten den Rettungsdienst einstellen, weil er unangenehm und dem normalen Clubbetrieb hinderlich sei. Einige jedoch vertraten den Standpunkt, dass Le-



bensrettung die vorrangige Aufgabe sei und dass man sich auch noch als „Lebensrettungsstation“ bezeichne. Sie wurden schnell überstimmt. Man sagte ihnen: Sie könnten ja auch woanders ihre eigene Rettungsstation aufmachen, wenn ihnen das Leben all dieser angetriebenen schiffbrüchigen Typen so wichtig sei.

Das taten sie dann auch. Sie fingen ganz von vorne an mit einer kleinen erbärmlichen Hütte. Ihr guter Ruf aber verbreitete sich sehr schnell. Es gab neue Gönner, und es entstand ein neues Clubhaus – usw., usw. Die neue Station wandelte sich genauso wie

die erste. Und so kam es dann schließlich zur Gründung einer dritten Rettungsstation. Doch auch hier wiederholte sich die alte Geschichte. Zuerst gab es wieder nur eine kleine erbärmliche Hütte. Aber der gute Ruf verbreitete sich schnell; es gab Gönner; es wurde ein Clubhaus ausgebaut usw.

Wenn man heute diese Küste besucht, findet man längs der Uferstraße eine beträchtliche Reihe exklusiver Clubs. Immer noch wird die Küste vielen Schiffen zum Verhängnis; nur – die meisten der Schiffbrüchigen ertrinken!

Unbekannter Verfasser



Foto: Hiero/pixelio.de



Pfingstmontag, 25. Mai 11.00 Uhr **Zweiter gemeinsamer Gottesdienst im Pfarrverband**

Schon seit vielen Jahren feierten die drei evangelischen Kirchengemeinden am Möncheweg zusammen mit Rautheim gemeinsam einen jährlichen Gottesdienst. Seit dem letzten Jahr, erweitert um drei Gemeinden, ist daraus ein gemeinsamer Pfarrverbandsgottesdienst geworden. 2014 fand er in Melverode statt, in der dortigen Dietrich-Bonhoeffer-

Kirche. Dieses Jahr soll er in unserer Nachbargemeinde Rautheim sein. Der Termin ist, wie schon früher gelegentlich, am Pfingstmontag. Dies soll auch für die kommenden Jahre „festgeschrieben“ werden. Von daher wird herzlich eingeladen zum Montag, dem 25. Mai, um 11.00 Uhr nach St. Ägidien zu Rautheim. Im Anschluss an den Gottesdienst ist Gelegenheit zur Begegnung und zur gemeinsamen Verköstigung! Die Küche daheim kann also kalt bleiben.

Wolfgang A. Jünke



Foto: P. Friebe



Zum 500. Geburtstag von Teresa von Ávila **Solo Dios basta**

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles vergeht. Nur Gott bleibt derselbe. Lebt Gott in dir, was brauchst du noch weiter? Gott allein genügt (Solo Dios basta).“ Starke Worte voller Leidenschaft, Gelassenheit und Liebe. Gesprochen hat sie die Karmelitin und Kirchenlehrerin Teresa von Ávila, an deren 500. Geburtstag am 28. März (1515; gestorben am 4. Oktober 1582) wir in diesem Jahr denken. Die zi-



Grafik: K. Knospe

tierten Worte sind Ausdruck eines Gottvertrauens, das uns bis heute Ermutigung und Vorbild sein kann.

Keine Zeit, ein Heiliger zu sein

Herr der Töpfe und Pfannen, ich habe keine Zeit, ein Heiliger zu sein und dir zum Wohlgefallen in der Nacht zu wachen, auch kann ich nicht meditieren in der Morgendämmerung und im stürmischen Horizont. Mache mich zu einem Heiligen, indem ich Mahlzeiten zubereite und Teller wasche. Nimm an meine rauhen Hände, weil sie für dich rau geworden sind. Kannst du meinen Spüllappen als einen Geigenbogen gelten lassen, der himmlische Harmonie hervorbringt auf einer Pfanne? Sie ist so schwer zu reinigen und ach, so abscheulich. Hörst du, lieber Herr, die Musik, die ich meine? Die Stunde des Gebetes ist vorbei, bis ich mein Geschirr vom Abendessen gespült habe, und dann bin ich sehr müde. Wenn mein Herz noch am Morgen bei der Arbeit gesungen hat, ist es am Abend schon längst vor mir zu Bett gegangen. Schenke mir, Herr, dein unermüdliches Herz, dass es in mir arbeite statt des meinen. Mein Morgengebet habe

ich in die Nacht gesprochen zur Ehre deines Namens. Ich habe es im Voraus gebetet für die Arbeit des morgigen Tages, die genau dieselbe sein wird wie heute. Herr der Töpfe und Pfannen, bitte darf ich dir anstatt gewonnener Seelen die Ermüdung anbieten, die mich ankommt beim Anblick von Kaffeesatz und angebrannten Gemüsetöpfen? Erinnerere mich an alles, was ich leicht vergesse; nicht nur um Treppen zu sparen, sondern, dass mein vollendet gedeckter Tisch ein Gebet werde. Obgleich ich Martha-Hände habe, hab' ich doch ein Maria-Gemüt, und wenn ich die schwarzen Schuhe putze, versuche ich, Herr, deine Sandalen zu finden. Ich denke daran, wie sie auf Erden gewandelt sind, wenn ich den Boden schrubbe. Herr, nimm meine Betrachtung an, weil ich keine Zeit habe für mehr. Herr, mache dein Aschenbrödel zu einer himmlischen Prinzessin; erwärme die ganze Küche mit deiner Liebe und erleuchte sie mit deinem Frieden.

Teresa von Ávila zugeschrieben



Neues aus Kwilcz

Wie geht es eigentlich dem Projekt in Kwilcz? Was passiert dort mit den Spenden der Markus-Gemeinde? Hier eine kleine Übersicht aus dem vergangenen Jahr und ein Ausblick auf 2015.

In Polen werden soziale Projekte nur in geringem Umfang durch den Staat unterstützt, deshalb muss Kristine Dorsz, die Leiterin des Projekts, immer auf die Wirtschaftlichkeit des Projekts achten. Zu der sozialen Aufgabe kommt also eine betriebswirtschaftliche hinzu. Frau Dorsz ist es gelungen, sowohl die Metallwerkstatt als auch die Nähstube, teils durch geschicktes Verhandeln, aber auch durch neue Kundengewinnung in der Näherie, das Projekt weiter zu entwickeln und zu stärken.

Menschen in schwierigen Lebenssituationen kann so geholfen werden, wieder in einem stabilen sozialen Umfeld zu leben.

Am 12. Dezember 2014 wurde im Eingangsbereich der Werkhalle ein Triptychon eingeweiht, im Mittelteil mit der Darstellung des barmherzigen Samariters. Gemalt von einem ehemals polnischen Obdachlosen nach einem Motiv von Ernst Barlach. Die Seitenflügel des Altares sind Bilder des Braunschweiger Künstlers Klaus Kohn. Mit dem Kunstwerk will die Projektleitung das diakonische Selbstverständnis dieser Maßnahme versuchen zu definieren und erlebbar zu machen. Die Einweihung dieses Objekts und die damit verbundene Einweihungsfeier veranlasste die Vertreter der politischen Gemeinde das für 2015 geplante Projekt, den Bau eines Hauses mit acht Wohnungen, zu

fördern. Die potentiellen Mieter stehen bereits fest, für sie ist eine Wohnung ein zentrales Ziel in ihrer Lebensplanung.

Kwilcz kann ein erfolgreiches Modell werden, das zeigt, dass innovative Gesellschaftsformen, durch eine Zusammenarbeit von staatlichen und kirchlichen Behörden ein wirkungsvolles Werkzeug der Armutsbekämpfung sein kann.

Unsere Spenden kommen in verantwortungsbewusste Hände, deshalb freue ich mich, dass der Reinerlös des Weltladens zu Gunsten des Projekts zur Verfügung gestellt wurde und bedanke mich im Namen der Projektleitung.

Ruth Meeske



Foto: Ruth Meeske



Wahrheitssuche

Einem Gast, der sich selbst einen Wahrheits-sucher nannte, sagte der Meister: „Wenn du die Wahrheit suchst, musst du vor allem an-

deren eine Sache besitzen.“ „Ich weiß, ein unbezwingbares Verlangen nach Wahrheit.“ „Nein. Eine nie nachlassende Bereitschaft zuzugeben, dass du Unrecht haben könntest.“

Anthony de Mello



Foto: Lehmann



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Ich glaube an Jesus Christus, der recht hatte, als er, ein einzelner, der nichts machen kann, genau wie wir, an der Veränderung aller Zustände arbeitete und darüber zugrunde ging. An ihm messend, erkenne ich, wie unsere Intelligenz verkrüppelt, unsere Phantasie erstickt, unsere Anstrengung vertan ist, weil wir nicht leben, wie er lebte. Jeden Tag habe ich Angst, dass er umsonst gestorben ist, weil er in unseren Kirchen verscharrt ist, weil wir seine Revolution verraten haben in Gehorsam und Angst vor den Behörden. Ich glaube an Jesus Christus, der aufersteht in unser Leben, dass wir frei werden von Vorurteilen und Anmaßung, von Angst und Hass und seine Revolution weitertreiben, auf sein Reich hin.

Dorothee Sölle



Authentizität

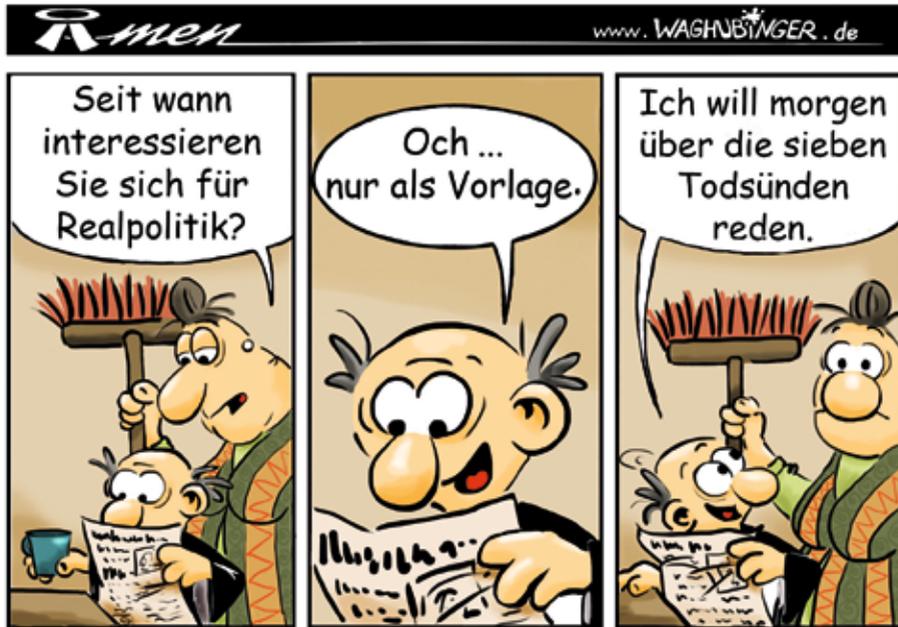
Das Zitat des Schweizer Reformators Huldrych Zwingli – es findet sich auf der Seitenwand der reformierten Kirche in Felsberg/ Graubünden – wird in seiner Originalfassung noch deutlicher. Da heißt es: „Ein Christ sein heißt nicht von Christus schwätzen, sondern wandeln wie Christus gewandelt ist.“ Es geht also nicht um die Verkündigung des Glaubens, es geht nicht darum, dass wir zum Beispiel unseren Kindern von Christus erzählen, sondern es geht um das gedankenlose Reden von Christus, das sich insbesondere dadurch auszeichnet, dass unsere Worte und unser Handeln nicht übereinstimmen. Es geht um Glaubwürdigkeit, um Authentizität. Diese bleibt – so befürchte ich und so kenne ich es auch von mir – oft ein nicht ganz erreichtes Ziel. Mein Handeln bleibt immer wieder hinter meinen Worten zurück. Das schmerzt, darf aber kein Grund sein zu resignieren, sondern Ansporn, es immer wieder neu und besser zu versuchen.

So weit, so klar, doch ich befürchte, damit beginnen erst die Schwierigkeiten. Denn: Wie ist Christus denn gewandelt? Auf diese Frage können Menschen ganz unterschiedliche Antworten finden. Der eine wird eher den Christus betonen, der sich für die Armen und Entrechteten eingesetzt hat, einem anderen ist der betende Christus wichtig, wieder ein anderer stellt die besondere Beziehung zum Vater oder seinen Opfertod am Kreuz in den Vordergrund. Was mir wichtig ist, muss ich zunächst einmal selbst benennen, doch das ist kein Freifahrtschein für eine willkürliche Auswahl. Ich kann mir Christus nicht so „zimmern“, wie er meinem Lebensgefühl oder meiner Lebensplanung gerade „in den Kram passt“. Was ich glaube, muss ein Fundament haben in der Heiligen Schrift. Dort erfahre ich, wie Christus gewandelt ist. Manches ist vielleicht nicht so eindeutig, wie ich es mir wünsche. Dann suche ich das Gespräch mit anderen Christen und bitte Gott im Gebet um Hilfe.

S. Schmidhausen



Foto: Sabine Albrecht



„Ist euer Pfarrer musikalisch?“
„Eigentlich ja, doch im Moment ist er etwas verstimmt!“

*

Der Lehrer erklärt den Schülern, dass der Maulwurf täglich so viel Nahrung zu sich nimmt, wie er selbst wiegt.
Meldet sich Hänchen und fragt: „Aber bitte, woher weiß so ein Maulwurf, wie viel er wiegt?“

*

Was ist paradox?
Paradox ist, wenn sich zwei kahlköpfige Pfarrer in die Haare kriegen.

*

„Was haben die Jünger nach der Brotvermehrung mit den zwölf Körben voll Brotresten gemacht?“, fragt die Katechetin die Kinder.
Lieschen meldet sich: „Ich glaube, Semmelbrösel!“

*

Katechet: „Was werden sich wohl die Hochzeitsgäste bei der Hochzeit zu Kanaan gedacht haben, als Jesus Wasser in Wein verwandelt hat?“
Schüler: „Den laden wir auch mal ein.“



„Jonas, wie stellst du dir das Land vor, in dem Milch und Honig fließen?“, fragt der Pfarrer im Religionsunterricht.
„Klebrig“, antwortet Jonas.

*

Drei Jungen streiten, wessen Vater der Schnellste ist.
Der Erste: „Mein Vater ist Rennfahrer beim Formel-1-Rennen, der ist sicher der Schnellste.“
Der Zweite: „Mein Vater ist Jagdflieger, der ist schneller als dein Vater!“
Der Dritte: „Nee, mein Vater ist Beamter und noch viel schneller! Am Freitag endet seine Arbeitszeit um halb fünf, und um drei ist er schon zu Hause!“

*

Im Kindergottesdienst ging es um Elias und die Propheten Baals.
„Elias baute also einen Altar, legte Holzscheite darauf, zerteilte den Opfertier und legte die Stücke auf das Holz. Dann ließ er vier Eimer Wasser über das Opfer gießen. Was meint ihr, weshalb er das tat?“, fragte der Vikar.
Ein Mädchen meldete sich: „Damit es Bratensoße gibt.“

*

„Kann ein Elefant höher als ein Kirchturm springen?“ – „Selbstverständlich, denn der Kirchturm kann ja nicht springen.“





Die Taube

„Wie eine Taube“ sah Jesus den Geist Gottes vom Himmel auf sich herabkommen (Matthäus 3,16). Das berichten alle vier Evangelien übereinstimmend von Jesu Taufe. Deshalb hat die Kirche bereits im 4. Jahrhundert die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes erklärt. In der christlichen Kunst findet sich seitdem die Taube auch auf Bildern zum Pfingstfest, bei dem der Heilige Geist über die Jünger Jesu ausgeschüttet wurde (Apostelgeschichte 2,1–4).

Die Taube als Symbol für den Geist hilft, das Geheimnis des Heiligen Geistes besser zu verstehen. Für Griechen und Juden war die Taube ein Sinnbild für Arglosigkeit und Reinheit. Daher wird die Aufforderung von Jesus verständlich, der seinen Jüngern empfiehlt, „ohne Falsch wie die Tauben“ zu sein (Matthäus 10,16). Dass in Israel von allen Vogelarten einzig Tauben geopfert wurden, mag auch damit zusammenhängen, dass Tauben schon früh domestiziert wurden. Vermutlich seit dem 6. Jahrhundert vor Christus gibt es entsprechende Taubenschläge (Jesaja 60,8).

Vor allem im alttestamentlichen Buch Hoheslied ist die Taube ein Symbol für die Liebe. Im Hintergrund dürfte das auffällige Paarungsverhalten der Turteltauben stehen. Ihr Schnäbeln wurde zudem als Küssen gedeutet. In dieser Sammlung von Liebesliedern nennt der Bräutigam seine Braut dreimal „meine Taube“ und sagt, dass ihre Augen wie Tauben seien. Letzteres sagt die Braut auch von ihm (Hoheslied 6,9; 1,15; 5,12). Gemeint ist damit ein liebevoller, verliebter Blick. An das Verhalten der scheuen

Felsentaube erinnert die lockende Bitte des Bräutigams: „Meine Taube in den Felsklüften, im Versteck der Felswand, zeige mir deine Gestalt, lass mich hören deine Stimme“ (Hoheslied 2,14). Als altorientalische Parallele dazu sei erwähnt, dass die Taube das Begleittier der babylonischen Liebesgöttin Ishtar war. Die Taube als Symbol für den Heiligen Geist und als Liebesbotin: Das wirft ein besonderes Licht auf die "Stimme vom Himmel", die bei Jesu Taufe spricht: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Matthäus 3,17). Daneben ist die Taube ein Symbol des Friedens zwischen Gott und Mensch. Dies hat seinen Ursprung in der Taube, die Noah nach der Sintflut dreimal aus der Arche ausgeschickt hat.

Bei ihrer zweiten Rückkehr heißt es: „Und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden“ (1. Mose 8,11). Aber erst nach dem zweiten Weltkrieg fand die „Friedenstaube“ ihre weltweite Verbreitung – und zwar über Bilder von Pablo Picasso.

Reinhard Ellsel



Foto: Ulrich Veiten/pixelio.de



WIR SIND IMMER FÜR SIE DA, WENN SIE UNS BRAUCHEN!

EIGENER ANDACHTSRAUM UND TRAUERCAFÉ (BIS 70 PERS.)

ANDREAS GÜNTER BESTATTUNGEN

TAG & NACHT 05 31 / 580 72 77

BÜRO: BRAUNSCHWEIG, CELLER STR. 93 UND Andachtsraum & Café: Trautenaustr. 16

Ihr Fliesenfachbetrieb in der Südstadt berät Sie gerne!

CFS-Ceramic-Fliesen-Studio GmbH Meisterbetrieb

Moderne und Senioren gerechte Bäder und Duschanlagen
Terrassen, Treppen- und Balkonsanierungen sowie Fassadenarbeiten
Naturstein-, Cotto- und Mosaikarbeiten, Fliesenreparaturen aller Art.

www.cfs-fliesen.de - Tel: 0531/691292 - Fax: 0531 / 2884386
Dachdeckerweg 9 - 38126 Braunschweig

Weifenplatz 11
38126 Braunschweig
info@weifenplatzreisen.com
www.weifenplatzreisen.com

Reisebüro am Weifenplatz

Ihr Reisespezialist

Hier sind Sie gut aufgehoben

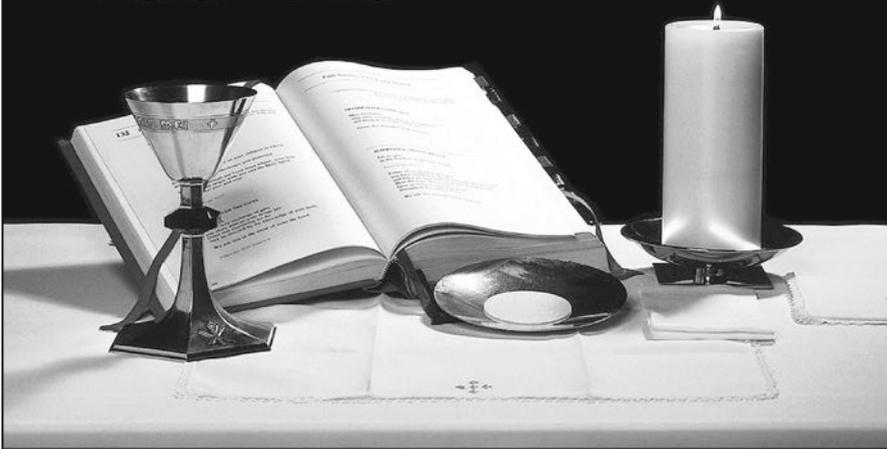
Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer: **(0531) 2 62 46 70** zur Verfügung



GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 76293 · FAX 794240

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallersleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24



Köpper

Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

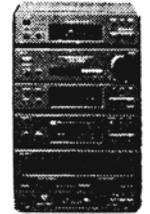
Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 62696
www.koepper-raumausstattungen.de

Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Welfenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik

Süd - Apotheke
Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ Vielfältiges Kosmetikangebot
- ➔ Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
- ➔ Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ➔ Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
- ➔ Vorteile durch Kundenkarte
- ➔ Auf Wunsch kostenloser Botendienst
- ➔ Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Welfenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.welfenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr



Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (Degum II, 3D/4D, Feindiagnostik, NT-Messung, Brustultraschall)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe Frauenklinik Celler Straße
- Ambulante und stationäre Operationen
- Uro-Gynäkologie
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:
Telefon 0531 / 270 29 74 • Leonhardstraße 62 • 38102 Braunschweig
www.Dr-Dieckhoff.de

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,
bepflanzen und
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI
GRESSL

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister
Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de

**Friseur
WIEDMANN**
... der Friseur für Braunschweigs Süden

Heidberg Jenastieg 26 & 28 | **Melverode** Görnitzstraße 8
☎ Damen 6 74 84 | ☎ 60 16 38
☎ Herren 87 44 349

Wir freuen uns auf Sie!
www.FriseurWiedmann.de Di- Fr 9h – 18h, Sa 7h – 13h



MODE AM WELFENPLATZ
Inhaberin: Sabrina Brückner

Wir führen Mode von:
LUCIA - RABE - LEBEK - FABER
golléhaug - DiStrick - SIEGEL
TONI - Hermann Lange - ZERRES
SAMOON - TAIFUN

in den Größen 34 - 54

Wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch
und beraten Sie gerne!

Mo.-Fr.
09:00-13:00
15:00-18:00
Sa.
10:00-13:00



Welfenplatz 12
38126 BS-Südstadt
Tel. 0531-63119

Gärtnerei
Thomas Homann
Blumengeschäft: 0531 69267
Gärtnerei: 0531 691260

Welfenplatz 1
38126 Braunschweig-Süd

Vereinigte
Lohnsteuerhilfe e.V.
VEREINIGTE LOHNSTEUERHILFE

WAS?
ICH KANN STEUERN SPAREN?

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre
**Einkommen-
steuererklärung**
bei Einkünften ausschließlich aus
nichtselbständiger Arbeit, Renten und
Versorgungsbezügen.
Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:
Christian Cziesla
Tel. (0531) 6 14 90 45
Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de



Fleischerei Schwieger

Grill-, Partyservice & Catering
Spanferkel, kalte Platten & Buffets
Hausgemachte Wurstspezialitäten
Braunschweig-Südstadt

Das Original

Heidehöhe 35
Telefon: 0531 6 32 49
www.fleischereischwieger.de




www.thomaehof.de

**Mit 40
pflegebedürftig?
Unvorstellbar!**

„Bis vor kurzem habe ich das auch gesagt.

Aber als mich meine Krankheit immer mehr einschränkte,
war das Angebot der **Jungen Wohngruppe**
doch sehr verlockend.“

[Info: Frau Jasper | Tel. 0531 - 581140
Thomaestr. 10 | 38 118 Braunschweig]



Stiftung St. Thomaehof
Gemeinnützige Stiftung - gegründet im 13. Jh.

Gesundheitsberaterin

Karin Kalus-Germershausen
Kursleiterin für Autogenes Training
und Progressive Muskelentspannung

Griegstraße 15
38126 Braunschweig

0531/25730006
0177/1756219

karin.kalus-germershausen@mschwi.de



*Körper, Geist und Seele in Harmonie
bleib gesund*

- Gesundheitsberatung nach Vereinbarung
- Neue Kurse AT und PM in Braunschweig
Südstadt ab Mai 2015

Rechtzeitige Anmeldungen unbedingt
erforderlich, da begrenzte Teilnehmer-
zahl.

Ich freue mich auf Sie.

Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



Heidehöhe 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@t-online.de

Milkau
DER STADTBÄCKER



Aus Tradition gut! www.milkau.de

Wenn es sich um Tabak dreht

ZIGARREN-BRAUN

Inh. Martin Opp & Co



Pressevollsortiment - Geschenkartikel - Schreibwaren
Nibelungenplatz 14 mit Zigarren-Klimaraum
Retemeyerstr. 1 mit Toto - Lotto
Hagenring 93 mit Pfeifenstudio und Toto - Lotto




Uluc + Belzhaue
ELEKTROTECHNIK

PETER ehemals
NOWAK

Haustechnik
Elektro
Baunebenarbeiten

Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
E-Mail: ubelektro@t-online.de



Alles italienisch

Spitzenweine aus allen
Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Olivenöle und noch viel mehr ...



HARALD L. BREMER
Haus italienischer Qualitätsweine

BS-Querum, Efeuweg 3
www.bremerwein.de Tel. 0531-237360

**...die Fahrschule in
Ihrer Nähe**

Zertifiziert
nach AZWV

Express
Führerschein

Tel. 26 20 200

SCHMIDT

Die Fahrschule, die Spass macht

www.fahrschule-schmidt.de

Heidberg
Jenastieg 18

Humboldtstr. 19
Ecke Hagenr.

Weststadt
Donastr. 18

BRÜCK GEAR



Sanitär • Klempnerei • Heizung

69 10 31 / 32



**Malermeister
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de



„bebauen und bewahren“

Am 5. Juni ist der „Tag der Umwelt“ – Grund einmal darüber nachzudenken, wie wir mit unserer Umwelt umgehen und was die Bibel über den Umgang mit der Umwelt sagt.

Jetzt im Frühling und im Sommer, da nehmen wir die Natur wieder ganz neu wahr. Die Sonne strahlt, so dass wir wieder häufiger vor die Tür gehen können. Und es lohnt sich! Beim Spazierengehen kann man am Wegesrand Maiglöckchen, Mohnblumen und vieles mehr sehen. Die Natur präsentiert sich uns in bunten Farben.

Wenn man dieses Wunder der Natur, die Farben der Pflanzen und die Vielfalt der Lebewesen betrachtet, dann kann einen das regelrecht ins Staunen versetzen: Das alles kann doch kein Zufall sein, sondern da muss es einen Gott geben, einen der das alles geschaffen hat!

In der Bibel, in der Schöpfungsgeschichte, da wird beschrieben, wie Gott die Welt erschafft, und wie er alles nach und nach ins Leben ruft. Alles hat seinen Platz: Die Vögel im Himmel und die Fische im Wasser.

Und schließlich erschafft er auch den Menschen und dann heißt es: „Und Gott der Herr pflanzte einen Garten [...] nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (Gen 2,15) Die Aufgabe des Menschen im Umgang mit der Natur lautet also: zu bebauen und zu bewahren.

Aber wie sieht dieses „Bebauen“ und „Bewahren“ in unserer Welt aus? Das „Bebauen“ kann man natürlich erst einmal ganz bildlich verstehen, wie ein Gärtner, der einen

Garten hackt und bepflanzt. Es meint also, wir Menschen dürfen Gottes Garten, seine Schöpfung nutzen. Wir dürfen uns davon ernähren und ihn bebauen.

Die Menschen haben viel „bebaut“ und zwar nicht nur im Sinne von Gartenarbeit, sondern sie haben sich die Güter der Erde in vielerlei Hinsicht zu Nutzen gemacht.

Da sind die Unterkünfte zum Wohnen, die Häuser, Dörfer und große Städte aber da sind auch Autobahnen, Industriegelände und und und. Wir bauen und bauen und teilweise können wir den Garten darunter, die von Gott geschaffene Natur, gar nicht mehr richtig sehen und wahrnehmen. Da ist das hundertste Kaufhaus eben wichtiger, als der Wald, den ja eh nur wenige nutzen.

Ja: Wir dürfen bauen, die Natur nutzen und für uns gebrauchen, um uns ein gemütliches Zuhause einzurichten. Nach dem Bibeltext sollen wir sogar bauen. Aber wir dürfen darüber eben nicht den zweiten Auftrag vergessen: Das „Bewahren“.

Dass das nicht immer gelingt, ist uns allen bekannt. Da gibt es Umweltverschmutzung, Atomkatastrophen, Klimawandel, Massentierhaltung und vieles mehr. Die Natur, die Schöpfung Gottes wird oft nicht bewahrt, sondern ausgebeutet.

Mittlerweile gibt es immer mehr Organisationen, die sich dieses „Bewahren“ auf die Fahnen schreiben. Immer mehr Menschen, die sich gezielt für Umweltschutz oder Artenerhaltung einsetzen, aber leider sind sie im Vergleich zur ganzen Weltbevölkerung nur ein verhältnismäßig kleiner Teil. Viele denken nur an sich und nutzen das, was gerade da ist, ohne sich bewusst zu machen, dass

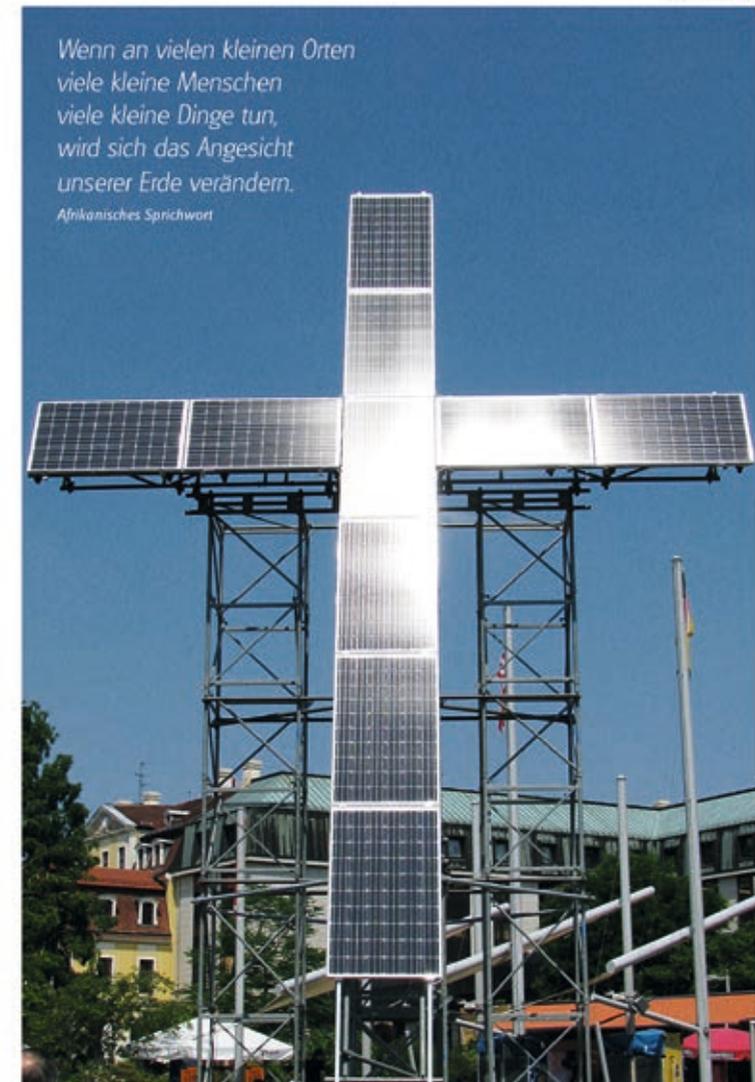


sie mit ihrem Verhalten der Umwelt schaden und die nachfolgenden Generationen vielleicht nicht mehr die Vielfalt der Natur in der Weise erleben dürfen, wie sie selbst.

Dieser „Tag der Umwelt“ soll uns daran erinnern, verantwortungsbewusst mit den Ressourcen der Umwelt umzugehen, die Natur zwar zu nutzen, aber nicht auszunutzen.

Anne-Lisa Hein

Foto: Tillmann





Sonnabend, 11. Juli 10.00-17.00 Uhr „Was singen wir eigentlich im Gottesdienst?“

Musik und Glaube sind schon lange miteinander verbunden. Durch Musik wird Gott gelobt und gedankt. So heißt es in Psalm 150:

Halleluja!
Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln,
lobet ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!
Halleluja!

In jedem Gottesdienst tun wir dies, wir preisen Gott durch Musik: Die Orgel, der Chor, der Posaunenchor und viele andere Instrumentalgruppen begleiten unsere Gottesdienste und die Gemeinde singt Lieder, die vom Glauben an den Allmächtigen erzählen.

Doch oft bleibt während des Gottesdienstes gar nicht genug Zeit, um die Liedtexte aus dem Gesangbuch auch bewusst nachzuvollziehen.

„Was singen wir eigentlich im Gottesdienst?“ Unter dieser Fragestellung verbringen wir einen gemeinsamen Tag in der St. Markus-Kirche. Vikarin Anne-Lisa Hein wird in einem kurzen Vortrag über „Aufbau und Entstehung des Gesangbuches“ in das Thema „Musik im Gottesdienst“ einführen. Anschließend wollen wir uns auf unterschiedliche Weisen den Liedtexten unserer Gottesdienstlieder nähern. Wir wollen ge-



Foto:Wodicka

meinsam überlegen, welche Botschaft die Texte transportieren und wie sie zu unserem christlichen Glauben passen. Hierzu werden wir in kleinen Gruppen bestimmte Liedtexte genauer unter die Lupe nehmen. Je nach Interesse kann man sich intensiver mit der Biographie des Lieddichters, den Glaubens-themen oder der biblischen Grundlage der Lieder beschäftigen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich kreativ einzubringen: ein Lied mit Bildern zu hintermalen oder sogar selbst eine Liedstrophe zu verfassen.

Am darauffolgenden Sonntag, 12. Juli, gibt es dann die Möglichkeit, das Thema durch einen musikalischen Gottesdienst

mit Chor abzuschließen. Der Gottesdienst thematisiert das Lied „Ich bin getauft auf deinen Namen“. Im Anschluss an den Gottesdienst können die Ergebnisse vom Vortag in Form einer Stellwand präsentiert werden.

Neben dem Nachdenken über die Musik soll aber auch die Musik selbst nicht in den Hintergrund geraten. So wollen wir zwischendurch immer wieder gemeinsam singen und musizieren. Um der Vorbereitung willen (z. B. Mittagessen) ist eine Anmeldung (Tel. 2 08 01 42 oder Tel. 69 14 53 oder per e-mail anne-lisa.hein@web.de) erwünscht.

Anne-Lisa Hein



„Und sie wurden voll des Geistes und predigten zu jeglichem in seiner Sprache“

Von den drei Festen des Kirchenjahres, die an zwei Feiertagen begangen werden, lassen sich Weihnachten und Ostern in Sinn und Bedeutung relativ klar erläutern. Es überrascht deshalb auch nicht, dass wir vom Geschehen im Stall von Bethlehem sowie der Anbetung der Hirten und der drei Weisen wie auch von der Passion Christi unzählige Gemälde, Reliefs und plastische Bildwerke kennen. Die Bedeutung des Pfingstfestes ist hingegen weitaus weniger Menschen bekannt, häufig überlagert das weltliche Festwesen an diesen Tagen auch den Inhalt des christlichen Festes. So wundert es nicht, dass es weitaus weniger bildliche Darstellungen des Pfingstgeschehens gibt. Auf dem Taufbecken, das sich in der Martinikirche am Braunschweiger Altstadtmarkt befindet, begegnen wir allerdings auf einem der sieben Reliefs einer Darstellung, die sich mit jenen Ereignissen zu Pfingsten befasst, über die wir einzig im Neuen Testament, in der Apostelgeschichte etwas erfahren.

Nach der Himmelfahrt blieben die Anhänger Jesu im Obergeschoss eines Hauses in Jerusalem zusammen, um zu beten. Am Pfingstfest, dem fünfzigsten Tag nach der Auferstehung, kam es zu einem seltsamen Ereignis: Es entstand um ihr Haus ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm, sodass die Leute auf der Straße zusammenliefen. Über jedem der Apostel erschienen feurige Zungen und sie waren in der Lage, in fremden Sprachen zu reden. Petrus hielt vor dem Volk eine lange Ansprache. Wie es heißt, hatte Christus entsprechend

seinen Vorhersagen den Heiligen Geist auf sie herabgeschickt, sie verstanden plötzlich den tieferen Sinn aller Ereignisse, die sie erlebt hatten, und bekamen die Kraft zur Mission und zur Gründung der christlichen Urgemeinden. Man spricht in diesem Zusammenhang deshalb auch von der „Ausgießung des Heiligen Geistes“. Durch das Wirken des Heiligen Geistes waren die Apostel in die Lage versetzt, Menschen zu bekehren, Wunder zu bewirken und als führende Persönlichkeiten die neue Kirche unter den Menschen populär zu machen.

Betrachten wir nun das Relief mit der Pfingstdarstellung aus der Braunschweiger Martinikirche am Altstadtmarkt, so ist von einem Sturmesbrausen und einer ekstatischen Begeisterung der Jünger nichts zu bemerken. Im Zentrum des Reliefs sitzt Maria, die ihre leicht gekrümmten Hände zum Gebet zusammengelegt hat. Den Kopf hat sie leicht zur Seite geneigt, die Augen sind geschlossen. Sie ist etwas größer dargestellt als die sie umgebenden Jünger, ein Phänomen, für das man den Begriff „Bedeutungsperspektive“ gefunden hat, weil Wichtiges größer dargestellt wird. Zur Rechten Marias wie auch zur Linken sitzen oder stehen dicht gedrängt jeweils sechs Männer, die meisten tragen Bärte. Zu den elf Aposteln ist anstelle von Judas Ischariot als neuer Jünger Matthias hinzugekommen. Mit ernsten Gesichtern schauen sie zu Maria oder blicken nach vorn zum Betrachter. Nur einer hat seine Augen zum Himmel gerichtet. Es ist Johannes, der Jüngste von ihnen; seine besondere Rolle als Lieblingsjünger Jesu kennen wir aus vielen Bildern des Abendmahls und der Kreuzigung.

Auffälliges Merkmal der Apostel sind ihre Hände. Die langen Finger finden eine Fortset-



Martini-Taufgrotte/Foto: Hans-Jürgen Kopkow

zung in den gleichsam deutlich herausgearbeiteten Mittelhandknochen. So entsteht ein Zeigegestus, der noch einmal die besondere Rolle Marias betont, da vier dieser langen Hände auf sie gerichtet sind. Nach unten schließt das Relief mit dem bewegten Rhythmus der Gewandfalten, die teilweise auf dem schmalen abschließenden Sockel liegen. Nach oben überfängt eine dreiteilige Maßwerkkarkade mit pflanzlich-ornamentalen Formen die Szene. Unmittelbar über Maria erkennt man ein merkwürdiges, keulenförmiges Gebilde, das sich erst bei näherer Betrachtung von der Seite als Taube, dem Symbol des Heiligen Geistes, identifizieren lässt. Der Zahn der Zeit ist an ihr nicht spurlos vorübergegangen, die Flügel fehlen, sodass sie nicht sogleich zu erkennen ist.

Eine Inschrift am oberen Beckenrand gibt genaue Auskunft über den Künstler und den

Tag, an dem dieses Becken gegossen wurde: Es war der 3. Juni 1441, der Tag vor dem Pfingstfest, an dem es der Erzgießer Barthold Sprangke fertig stellte.

Bei der Schilderung des Pfingstgeschehens wird sich mancher an ein Ereignis aus dem Alten Testament erinnern. Beim Turmbau zu Babel stieg Gott vom Himmel herab und verwirrte die Sprache der Menschen, sodass sie einander nicht mehr verstanden und nicht mehr weiterbauen konnten. Dann zerstreute er die Menschen über die gesamte Erde. In der Umkehrung dieses Ereignisses lässt sich das Geschehen zu Pfingsten verstehen. Die Verkündigung des Evangeliums kann von allen verstanden werden, es soll die Menschen in einer Gemeinde vereinen, die alle umfasst.

Volker Tlusty



„Jesus in my house“ – Jesus in meinem Haus

Auf Wiedersehen liebe (Bald-) Konfirmierte!

Sind wir mal ehrlich: Das Singen gehörte während eurer Konfizeit – zu meinem Kummer – nicht zu euren größten Leidenschaften ... Und dass Singen in der größeren Gruppe wirklich richtig Spaß machen kann, konnte ich euch leider nur bedingt vermitteln...

Aber trotzdem gab es ein Lied, an dem ihr Gefallen gefunden habt, das ihr gerne mochtet und das ihr euch dann doch ab und zu gewünscht habt „Ach, Jana, also wenn wir schon unbedingt mit dir singen müssen, dann wenigstens dieses Lied!“ Das Lied heißt „Jesus in my house – Jesus in meinem Haus“ – Wir haben es immer auf Englisch gesungen, aber ich möchte hier einmal Teile der deutschen Übersetzung wiedergeben:

Danke, dass du meinem Leben
Zukunft gibst.
Ich darf neu beginnen,
weil du mich liebst und mir vergibst.
Ich gehe vorwärts,
denn ich weiß bestimmt:
Jesus ist bei mir jeden Tag!

Dieses Lied hat euch, hat uns durch die Konfirmandenzeit begleitet, klar, vielleicht hat es auch einfach eine schöne Melodie, vielleicht ist es auch ein bisschen cooler, weil es englisch ist, aber vielleicht – und das hoffe ich eigentlich –, mögt ihr es auch deshalb so gerne, weil es ein bisschen davon beschreibt, was ihr in eurer Konfizeit mit uns erlebt und erfahren habt. Vielleicht und hoffentlich ist es ein Stück weit das, was ihr während des vergangenen Jahres erkannt habt: Jesus ist da, ist

bei euch, begleitet euch. Gott ist da, schenkt euch eine Zukunft, in der ihr keine Angst zu haben braucht vor den Wegen, die kommen. Auch wenn sie vielleicht nicht immer schön und sonnig und bequem sein werden. Und letztlich passt dieses Lied auch deshalb ganz wunderbar zur Konfirmation, weil ihr damit euren Glauben bestätigen könnt, wenn es im Refrain heißt:

„Ich bin froh mit Jesus in meinem Haus,
gut zu wissen: jederzeit ist er hier.
Mein Leben lang, Jesus in mir,
in meinem Haus, für allezeit und in Ewigkeit.“

Das ist Erkenntnis und Bestätigung und Versprechen zugleich. Und wir wünschen euch von ganzem Herzen, dass ihr auch in einem Jahr oder in ein paar Jahren immer noch sagen könnt: „Jesus ist in meinem Haus!“

Bleibt bereit, ihn immer wieder in euer Haus/in euer Herz (denn das ist ja vor allem damit gemeint!) hinein zu lassen, damit ihr euch immer wieder davon berühren lassen könnt. Ihr habt viele Gelegenheiten dazu: wenn ihr einfach in euren Kirchengemeinden vorbeischaud, dort seid ihr immer willkommen und bei Gottesdiensten gern gesehen oder wenn ihr als Teamerin oder Teamer in der Evangelischen Jugend im Braunschweiger Süden mitarbeitet. Dort trifft ihr auf andere, mit denen ihr gemeinsam auf dem Weg bleiben könnt und die auch gerne sagen (und sogar singen!) „I'm so glad, that Jesus is in my house!“ Bleibt behütet!

Dies wünschen euch euer Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow, Vikarin Anne-Lisa Hein, die Teamerinnen und Teamer und eure Diakonin
Jana Steiner



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Konfirmiert werden am 13. Juni 2015 um 14.30 Uhr

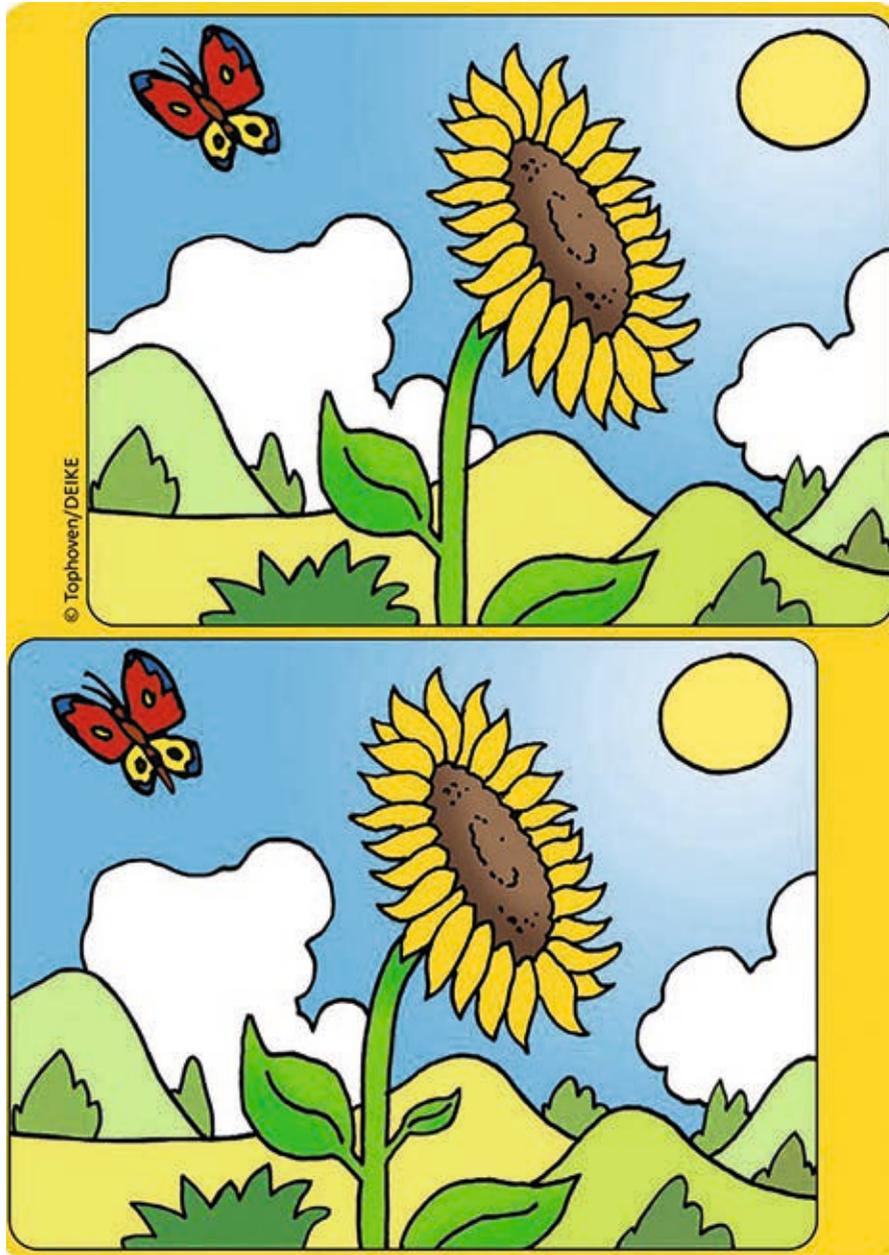
Malte Ahrens, Maximilian Becker, Ben Binder, Lucie Döring, Hannes Drescher, Anne Dreyer, Jannis Halm, Mitja Kamp, Jan-Lukas Kercher, Lara Keunecke, Lena-Marie Klawun, Maximilian Krüger, Laurin Kschuk, Laura Maliske, Tom Richter, André-Pascal Wolandowitsch



Konfirmandenfreizeit in Wernigerode/Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Finde die acht Unterschiede im unteren Bild!



BASTELECKE
Christian Badel
Wasserbeobachter

Was du brauchst:
- Ein Stück von einem Regenwasserrohr oder einem anderen Rohr aus Plastik
- Klarsichtfolie
- Ein oder zwei dicke Gummibänder

1. Zuerst brauchst du ein Plastikrohr. Geeignet sind Wasserrohre oder die Rohre von Regenrinnen. Das Rohrstück sollte etwa 25-30 cm lang sein. Mit einer Säge kannst du das Rohr zurechtschneiden.
2. Dann schneidest du ein ca. 20-30cm langes Stück von einer Klarsichtfolie ab und stülpst sie über die eine Öffnung.
3. Befestige danach die Folie mit Gummiringen. Fertig ist dein Forschungsgerät!
4. Tauche den Wassergucker dann mit der Folie nach unten ins Wasser. Der Wassergucker funktioniert wie eine Lupe. Du siehst alles vergrößert. Du wirst staunen, was du unter Wasser alles entdecken kannst.





Sonntag, 21. Juni 18.00 Uhr **In der Mischung liegt die Würze**

So könnte das Programm der Blockflöten-Gruppe St. Markus im Abendgottesdienst am 21. Juni überschrieben sein: Alte Musik (Stücke von Orlando di Lasso, Johann H. Schein und Arcangelo Corelli), alte und neue Choräle sowie Lieder mit latein-amerikanischen Rhythmen vom diesjährigen Weltgebetstag werden erklingen - mal zum Zuhören, mal zum Mitsingen. Zu beidem und überhaupt zum Abendgottesdienst am 21. Juni um 18.00 Uhr laden wir herzlich ein.

Für die Blockflöten-Gruppe ist die Musik im Abendgottesdienst ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr: nach dem erfolgreichen Mitwirken beim Weltgebetstag im März (gemeinsam mit der Sponti-Rhythmus-Band von Gundula Maschkowitz) – und vor dem alljährlichen Sommerkonzert mit den Senioren der Stiftung St. Thomaehof in der Ottenroder Straße, das am 17. Juli stattfinden wird. Wer sich mit dem Gedanken trägt, mal wieder eine Blockflöte in die Hand zu nehmen und mit andern zu musizieren, ist bei uns herzlich willkommen. Probenstermine sind auf der Webseite von St. Markus oder unter 05 31-2 62 14 97 telefonisch zu erfahren.

Wolfram Neue



Foto: privat



Konzert, 19. Juli 18.00 Uhr **Arien- und Liederabend**

Im Abendgottesdienst am 19. Juli werden u.a. Arien und Lieder von W.A. Mozart, G.F. Händel, P.I. Tschaikowsky, M.I. Glinka und A. Stradella von verschiedenen Solisten zu Gehör gebracht. Näheres ist den Plakaten und den Gottesdienstprogrammen zu entnehmen.



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Mystik der offenen Augen

„Willst du aber wissen, wie das geschieht (die Erlösung nämlich), dann frage die Gnade, nicht die Wissenschaft; die Sehnsucht, nicht den Verstand; das Seufzen des Gebetes, nicht das Forschen in den Büchern; den Bräutigam, nicht den Lehrer; Gott, nicht den Menschen; die Dunkelheit, nicht die Helle; nicht das Licht, sondern jenes Feuer, das ganz und gar entflammt und durch mystische Salbung und brennendste Liebe in Gott umgestaltet. Dieses Feuer ist Gott, sein Herd ist in Jerusalem. Christus aber hat es entzündet mit der Glut seines bittersten Leidens ...“

(Bonaventura 1221 – 1274)

Johannes Fidanza, der Arztsohn aus einem kleinen Städtchen bei Viterbo, ist 36-jährig zum Generalminister seines Ordens gewählt worden – als siebter Nachfolger des hl. Franz von Assisi. Just im 33. Jahr nach dem Tod des Poverello (am 3. Oktober 1226) sieht sich Bonaventura, so sein Ordensname, veranlasst, der Spur seines großen heiligen Vorgängers nachzuspüren und sich zu dem Ort zu begeben, wo Franz von Assisi die Stigmata empfing. Wer diesen Alverna-Berg besteigt oder hinauffährt, bekommt selbst heute noch eine Ahnung von der elementaren Wucht die-

ser Einsiedelei - abseits allen geschäftlichen Treibens in den Städten und Wirtschaften, abseits aller politischen und ökonomischen (auch kirchenpolitischen) Initiativen und Intrigen. Hierhin hatte es den weltverliebten und menscheitsliebenden Einsiedler Franziskus immer wieder hingezogen; hier schließlich hatte ihn seine Christusleidenschaft derart ergriffen und geprägt, dass sie ihm ins Fleisch geschrieben wurde. Hierhin also treibt es nunmehr den Ordenschef.

Bonaventura, hier schreibt er seine einmalige Mystagogie ins Christentum, eine



der kostbarsten Einübungsschriften des geistlichen Lebens aus den letzten zweitausend Jahren: „Pilgerbuch der Seele zu Gott“. Die oben zitierten Sätze stammen aus dem Schluss dieser Schrift, sie fassen alle Ober- und Untertöne wie in einem furiosen Finale zusammen. Eingangs schon schildert Bonaventura sich selber, im Bild des Buches Daniel (9,23), als einen „Mann der Sehnsucht“. Das eben ist typisch für christliche Spiritualität und deren Radikalform, die Mystik: brennende Sehnsucht nach gelingendem Leben, nach Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott, nach innigster Einheit und gelebter Kommunion. Das Leben des Menschen als ein einziger Aufbruch zur ersehnten Wie-

dervereinigung mit dem lebendigen Gott, mit der wirklichen Welt, mit den nächsten und fernsten Menschen. Was „jenseits von Eden“ leider zerbrochen ist und auseinander fiel, das soll nun endgültig zusammenkommen und zusammenwachsen. Das ganze Leben wird zum Aufstieg und Einstieg in diese elementare Bewegung der Wiedervereinigung und Allversöhnung. Treibende Mitte, Ursprung und Ziel des Ganzen ist jene Liebe, in der Gott sich mit der Welt, mit Mensch und Mensch, mit aller Kreatur verbindet. „Die Gesamtheit der Dinge ist eine Leiter für den Aufstieg zu Gott. Wir müssen also die Spur durchschreiten. Das heißt: Geführt werden auf dem Wege Gottes; in unsere See-



Filigranes/Foto: Oliver Fuhrmann



le eintreten, die ein Bild Gottes ist, immer dauernd, geistig und in uns. Das heißt: Eintreten in die Wahrheit Gottes; emporsteigen zu dem Ewigen, ganz Geistigen und über uns Befindlichen. Das heißt: Sich freuen in der Erkenntnis Gottes und der Ehrfurcht vor seiner Majestät.“ Ob Aufstieg oder Abstieg, dieser „Pilgerweg des (menschlichen) Geistes zu Gott“ ist eine kostbare Einführung in das geistliche Wachstum, in den mystischen Weg der Gott-, Selbst- und Welt-Vereinigung. Bonaventura durchschreitet förmlich den ganzen Kosmos, um in ihm und durch ihn hindurch den lebendigen Gott zu finden, den Schöpfer dieses Weltgefüges und dieses Kosmos. Ganz wie sein Ordensvater Franz von Assisi und auf seiner Spur singt Bonaventura das Lob der Schöpfungssymphonie.

Aber reden wir die Dinge nicht schön! Es gibt das Böse, es gibt den Schmerz, es gibt die unverschuldete, abgründige Not und das Elend. Wie also angesichts all dieses Bösen dem guten Gott glauben, dem Zusammenklang der Dinge, der vielversprechenden Schönheit und kosmischen Fügung des Ganzen und Einzelnen? Bonaventura spürt dem realistisch nach - und deshalb spricht er vom Kreuz. Bewusst wählt er ja zur Abfassung seiner Mystagogie das Todesdatum des Poverello, bewusst gewählt ist der symbolische Bezug auf das Todesdatum Jesu (33. Jahr!). Vom ersten Augenblick seines Pilgerweges an denkt er an den stigmatisierten Franz von Assisi. Christliche Mystik ist allemal Leidensmystik! Das göttliche Feuer werde „entzündet mit der Glut seines bittersten Leidens“, so notiert Bonaventura. Sofort taucht der Einwand auf, derartige Worte seien leidverliebt, mindes-

tens verdeckt masochistisch. Wer will schon gerne leiden! Heutzutage wird allzu schnell mit „Mystik“ etwas Schönes nur verbunden, etwas Tröstendes und Erbauliches. Aber alle wirklich Erfahrenen im Glauben sprechen anders: die Verhältnisse, sie sind eben nicht so. Es gibt das Böse, es gibt die Dummheit, es gibt die Gewalt, es gibt die fürchterlichen Kräfte in uns und um uns, mit denen wir uns selbst und andere kaputt machen können. Der Wandlungsweg der Mystik ist deshalb faktisch immer auch ein Leidensweg: Ablösung von falschen Verhaltensweisen, von suchtartigen Abhängigkeiten und egoistischen Einstellungen z.B.; Aufbruch ins Neuland voller Überraschungen und nicht ohne Erschrecken. Vor allem aber christliche Mystik, die ja dem Weg Jesu nachspürt und ihn originell neu gehen lernt, hat immer mit jenem Mit-Leiden zu tun, das typisch ist für Jesus von Nazareth und seinen Gott. Christliche Mystik ist Mystik der Kompassion, der Mit-Leidenschaft, des Mit-Leidens, der entschiedenen und aktiven Solidarität. Das ist es, was dem heiligen Franz von Assisi ins Fleisch geschrieben wird – wie zuvor schon etwa Paulus (vgl. 2 Kor 12,7-10; Gal 6,17). Die christlich Frommen aller Zeiten sagten, niemand habe so gelitten, wie Jesus von Nazareth: bis in die letzte Faser seines Daseins litt er an Gott und der Welt, an der Unversöhntheit der sündigen Verhältnisse. Immer ist die österliche Gewissheit der Vollendung im Spiel, immer das hingerissene Vertrauen auf Gottes alles heilende Liebe, die wegbrennen kann wie das Feuer, die erwärmen kann wie das Feuer, die Leben schafft noch im Tod, Gelingen noch im Scheitern.

Gotthard Fuchs



Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Kleinkind-Gruppe

dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr
Andrea Casel, Tel. (01 75) 5 94 11 61

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.45 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötke, Tel. (0 51 21) 28 80 28

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

Singkreis

dritter Freitag um 18.00 Uhr
Dorit Lehrach, Tel. 70 21 50 35

Gesprächskreis

Gesprächskreis am 1.6. & 6.7.
um 20.00 Uhr
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

Kirchenvorstand

30.6. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

MAK

MAK (Jugendmitarbeitendekreis) nach
Absprache um 17.30 Uhr
Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89

Gemeindebrief

Einsendeschluss
für die nächste Ausgabe ist der 1.7.,
Auslieferung ab 17.7.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

22.6. um 17.15 Uhr

Klönssnack

15.6. & 20.7. um 15.00 Uhr
Gerlinde Lüttge, Tel. 6 68 12

Kein Gemeindefest

Für den Fall, dass Sie den Termin für das
Gemeindefest suchen, sei hier nur ver-
merkt, dass es in diesem Jahr kein Ge-
meindefest im Sommer gibt.

Im Herbst wird es aber am 16. Oktober
am Abend ein Herbstfest geben.



Ältere Generation

22.6. & 27.7. um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

8.6. & 13.7. um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

16.6. & 21.7. um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

10.6. & 8.7. um 19.30 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Kreativ-Bastel-Treff

1.6. & 6.7. um 15.00 Uhr
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

Immer aktuell:
www.markus-bs.de



Anmeldung zur Konfirmation 2016 Neuer Konfirmandenjahrgang

Alle Kinder, die im Sommer 2016 unge-
fähr vierzehn Jahre alt sind, können ab
sofort zum einjährigen Konfirmandenun-
terricht zur Bürozeit oder nach telefoni-
scher Terminabsprache angemeldet wer-
den. Für die Anmeldung bringen Sie bitte
Ihr Familienstammbuch und – soweit vor-
handen – die Taufurkunde Ihres Kindes
mit. Die Taufe ist für die Anmeldung und
Teilnahme am Konfirmandenunterricht
keine Voraussetzung. Alle sind eingela-
den, den christlichen Glauben kennen zu
lernen und beim Konfirmandenunterricht
mitzumachen.

Wie Sie sicher schon gehört haben, be-
kommen die Konfirmanden in St. Markus
ihren Unterricht innerhalb eines Jahres
erteilt. Der Konfirmandenunterricht be-
ginnt nach den Sommerferien 2015 und
endet vor den Sommerferien 2016 mit der
Konfirmation. Die Konfirmandinnen und
Konfirmanden werden einmal pro Woche
von 16.15 bis 17.45 Uhr ihre 90 Minuten
durch mich vor Ort unterrichtet. Hinzu
kommen eine Wochenendfreizeit zu An-
fang und eine Wochenendfreizeit vor der
Konfirmation. An drei Sonabenden wer-
den unter der Leitung der Diakonin Jana
Steiner einige Themen kreativ und spie-
lerisch vertieft. Alles weitere bei der An-
meldung bzw. beim ersten Elternabend.

Hans-Jürgen Kopkow



Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes wurden getauft:

Lukas Kilian Schwarz,
Braunschweiger Straße 5

Gottes Segen empfangen anlässlich ihres Ehejubiläums:

Ingrid und Friedrich Heyer,
Schreinerweg 10



Die ersten Augenblicke des neuen Tages gehören nicht eigenen Plänen und Sorgen, auch nicht dem Übereifer der Arbeit, sondern sie gehören Gottes befreiender Gnade, Gottes segnender Liebe.

Dietrich Bonhoeffer

Mit kirchlichem Geleit wurde bestattet:

Helga Wolff, Tischlerweg 9, 92 Jahre



Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Katja Heise

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakoninnen

Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89
Juliane Kempe, Tel. 01 57-52 76 59 98

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 0 53 31-3 33 89

Vikarin

Anne-Lisa Hein, Tel. 2 08 01 42

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzende Ruth Meeske,
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21
Heike Löffler, Tel. 6 45 97
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Landessparkasse Braunschweig,
IBAN DE58 2505 0000 0002 8136 99

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 01 72-5 44 59 59
Internet@markus-bs.de

Konto der Gemeinde

Postbank Hannover
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

Wichtige Adressen

Telefonseelsorge, Tel. 08 00-1 11 01 11
Diakoniestation, Tel. 23 86 60
Allgemeine Sozialberatung der
Diakonie, Tel. 88920-16

Stadtteil

Bürgergemeinschaft

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

Nachbarschaftshilfe

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

Verband Wohneigentum/Siedlerbund

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

Redaktion: Jens Ackermann,

Monika Hausmann, Friedrich Heyer,
Jan Tiedtke, Ruth Meeske,
Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.) auch für
den Anzeigenteil

Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: Fotonachweise sind unter jedem
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Hör mal